

## Ein Gesetz des Redners Lykurgos

In dem unter Plutarchs Namen überlieferten Leben des Redners Lykurgos werden eine Anzahl von Gesetzen mitgetheilt, die der eifrige Reorganisator der athenischen Finanzen und des athenischen Cultus eingebracht hat. Das an vierter Stelle angeführte Gesetz (vit. X oratt. p. 842 A = Westermann Biogr. p. 273) Ἔτι δὲ ὡς τοῦ Ποσειδῶνος ἀγῶνα ποιεῖν ἐν Πειραιεῖ κυκλίων χορῶν οὐκ ἔλαττον τριῶν, [καὶ] δίδοσθαι τοῖς μὲν νικῶσιν οὐκ ἔλαττον δέκα μνᾶς, τοῖς δὲ δευτέροις ὀκτώ, ἕξ δὲ τοῖς τρίτοις κριθεῖσιν<sup>1</sup>.

Man hat, so viel ich sehe, bisher an dieser Nachricht keinen Anstoss genommen, und die Einrichtung kyklischer Chöre für den Poseidon ist mehrfach mit Lykurgs Priesterthum des Posei-

---

<sup>1</sup> Vor δίδοσθαι hat Duebner καὶ eingefügt, Reiske schlug ὦν vor; μὲν habe ich hinter τοῖς statt hinter δίδοσθαι gestellt.

don-Erechtheus (vit. X oratt. 843 E) in Verbindung gebracht worden<sup>1</sup>. Aber der im Peiraieus verehrte Poseidon war sicherlich nicht der Poseidon-Erechtheus der Burg, er ging also den Priestern dieses Gottes nichts weiter an, und die Poseidonchöre lassen sich aus den Familieninteressen des Eteobutaden nicht erklären.

Die Nachricht will sich nun gar nicht recht mit unsern sonstigen Kenntnissen von attischen Festen vertragen. Lyrische Chöre werden in Attika sonst nur den beiden musischen Göttern Apollon und Dionysos dargebracht<sup>2</sup>, warum erhält der im Cult so wenig hervortretende Poseidon plötzlich diese kostspielige Ehre? Wie kommt es ferner, dass wir von Poseidonien im Peiraieus sonst weder durch die Schriftsteller noch durch die Inschriften etwas erfahren? Müssten nicht wenigstens die Hautgelderlisten (CIA. II 741), deren Zusammenhang mit Lykurgs Verwaltung so klar erkennbar ist, dieses von ihm verherrlichte Fest erwähnen? Diese Fragen drängen sich auf und erwecken ein gewisses Misstrauen gegen die Nachricht des Biographen.

Schwerlich würde ich aber eine Aenderung wagen, wenn nicht zu dem sachlichen Anstoss ein sprachlicher hinzukäme: Einen Agon für Poseidon einrichten, heisst nicht ἀγῶνα ποιεῖν τοῦ Ποσειδῶνος, sondern τῷ Ποσειδῶνι. In allen mir bekannten Fällen wird bei ποιεῖν, συντελεῖν, τιθέναι ἀγῶνα der Name des Gottes im Dativ hinzugefügt, eine besonders reiche Fülle von Beweismaterial liefern die Magnesischen Inschriften über die Einsetzung der Leukophryena (Kern, Inschriften von Magnesia 16—87), nicht weniger als 36 Mal kommen in ihnen solche Wendungen vor. Mit Einfügung eines einzigen Buchstabens lassen sich jedoch alle sprachlichen und sachlichen Schwierigkeiten beseitigen — es ist zu schreiben τοῦ Ποσειδῶνος. Im Monat Poseideon werden im Peiraieus Dionysien gefeiert, die sich grade im IV. Jahrh. grosser Beliebtheit erfreuen. In den Hautgelderlisten werden mehrfach (a 6, c 15, d 7) nicht unerhebliche Beträge als von ihren Opfern stammend verzeichnet, und die Tempelverwaltung von Eleusis verwendet für sie im Jahre 329/8 (Dittenberger SIG.<sup>2</sup> 587 Z. 106 und 183) genau dieselbe Summe wie für die Lenaeen. Im Gesetze des Euegoros bei Dem. XXI 10 heisst es ὅταν ἢ πομπή ἢ τῷ Διονύσῳ ἐν Πειραιεὶ καὶ οἱ κωμῶδοι καὶ οἱ τραγῶδοι, damals fehlten den peiräischen Dionysien also noch die lyrischen Chöre, erst Lykurgos hat das Fest auch hierin den städtischen Dionysien gleichgestellt. Nach Arist. πολ. Αθ. 54, 8 wird man annehmen dürfen, dass auch für diese Chöre der Demarch des Peiraieus die Choregen bestimmte. Alles dies fügt sich so zusammen, dass die leichte Aenderung des Textes

<sup>1</sup> So Meier, Comment. de vita Lyc. p. XLII, A. Mommsen, Feste der Stadt Athen S. 147.

<sup>2</sup> Reisch nimmt auch für Panathenaeen, Prometheen und Hephaistien chorische Agone an (Pauly-Wissowa III 2433), schwerlich mit Recht, vgl. Dittenberger zu SIG.<sup>2</sup> 712 Z. 11.

wohl als gesichert gelten darf. Zweifeln kann man nur, ob der Name des Gottes Dionysos bei Pseudo-Plutarch genannt war; unbedingt nöthig scheint es mir nicht ihn einzusetzen, denn wenn im Poseideon kyklische Chöre im Piraiens auftreten sollen, so ist es für jeden Athener selbstverständlich, dass sie zum Dionysosfest gehören.

Greifswald.

Alfred Körte.